ADVENTJUGEND

WORTGEWANDT

#2 Die Menschen in Eden

Zusatzmaterial

Die Menschen in Eden (1. Mose 2,4b–25)

Vorgehen

Das folgende Material ist als Ergänzung zur eigenen Arbeit am Text gedacht. Es soll dem Gesprächsleiter **nach** der Beschäftigung mit dem Text zeigen, wo die Schwerpunkte des jeweiligen Abschnitts liegen. Wird selbstständig am Text gearbeitet, werden die daraus gewonnenen Einsichten über dieses Zusatzmaterial hinausgehen.

Zunächst sollen in jedem Gespräch die beobachteten Wiederholungen von einzelnen Worten und Wortgruppen zusammengetragen werden. In einem nächsten Schritt soll nach Mustern und Strukturen gesucht werden, die Hinweise auf das Anliegen des Autors liefern können. Im letzten Teil des Gespräches soll der Fokus auf dem Beitrag des Textes über Gott, die Menschen und seine Erlösung liegen.

Zusatzmaterial

Gott, der HERR, bildete den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte dann den Atem des Lebens in seine Nase. Der Mensch als lebendige Seele besteht also aus Staub und dem Atem des Lebens. Nimmt man nun einen der beiden Bestandteile weg, hört der Mensch auf, eine lebendige Seele zu sein. Mit anderen Worten, wenn der Mensch seinen letzten Atem aushaucht und verstirbt, wird er, laut der Bibel, wieder zu Staub (1. Mose 3,19). Wenn der Mensch stirbt, ist seine Existenz vorbei. In vielen alten Hochkulturen, wie in Ägypten, Mesopotamien oder auch bei den Griechen, glaubten die Menschen daran, dass nach dem Tod der Verstorbene in einer gewissen Weise weiter existierte. Das griechische Konzept der unsterblichen Seele, welche beim Tod den Körper verlässt und so weiter existiert, fand ihren Weg, mit ein paar Anpassungen, auch ins Christentum. Doch die Lehre der unsterblichen Seele hat keine biblische Basis.

Mose beschreibt den Garten Eden mit den gleichen Eigenschaften wie später das Heiligtum. Das hebräische Wort für Garten, *Gan*, basiert auf der Verbwurzel *ganan* was soviel wie «bedecken», «umgeben» und «verteidigen» meint. Mose verstand den Garten Eden also als einen Ort der Geborgenheit für die Menschen, ein Heiligtum, in welchem die Menschen in Gottes Gegenwart lebten (2. Mose 29,45). Mose beschreibt den Dienst am Heiligtum durch die Priester mit den gleichen Verben wie die Pflege des Gartens durch Adam und Eva. Schon die ersten Menschen, Mann und Frau, waren also Priester und dienten Gott (Offenbarung 1,6; 5,10).

Oft wird bei den Worten Gottes in 1. Mose 2,16–17 das Verbot betont. Allerdings gibt Gott den Menschen zuallererst die Erlaubnis von allen Bäumen im Garten zu essen. Erst danach folgt die Anweisung nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Diese Anweisung erscheint auf den ersten Blick etwas willkürlich. Allerdings wird bei genauerer Betrachtung klar, dass es hier um die Vertrauensfrage ging. Würden Adam und Eva ihrem Schöpfer vertrauen oder würden sie der Behauptung der Schlange Glauben schenken? Indem Gott dieses einfache Gebot gab, wurde den Menschen mit ihrem freien Willen die Möglichkeit gegeben, sich zwischen Leben und Tod zu entscheiden.

Unmittelbar nach diesem ersten Gebot Gottes an den Menschen wird die Erschaffung der Frau berichtet. Die Frau wird als «Gehilfin» des Mannes bezeichnet. Diese Übersetzung gibt im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr die volle Bedeutung des hebräischen Wortes *Ezer* wider. Auch Übersetzungen wie «ein Wesen, das zu ihm passt» (NLB) oder «Gefährtin» (HfA) greifen zu kurz. Das Wort *Ezer* steht für einen Helfer, der hilft, das Leben zu erhalten. Mose präsentiert folglich die Frau als Hilfe Adams, um das Leben zu erhalten. Das Wort *Ezer* für die Frau deutet darauf hin, dass Adam bei seiner Namensgebung der Tiere feststellte, dass er kein weibliches Gegenüber hat und so in eine existenzielle Not kam. So erklärt sich auch Adams Erleichterung, als Gott ihm Eva vorführte (1. Mose 2,23). Dass Gott Eva aus Adams Seite erschuf, und nicht vom Fuss oder Kopf, zeigt zudem, dass laut Gottes Verständnis Frau und Mann ein ebenbürtiges Gegenüber sind.

Mose definiert in 1. Mose 2,24 die Ehe als eine Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau. Andere Formen der Lebensgemeinschaft haben

keine biblische Basis (3. Mose 18,22; 20,13; Römer 1,26–27). Der Weg zur Ehe beinhaltet drei Schritte: das «Verlassen der Eltern», das «Einander Anhangen» und schliesslich das «Zu einem Fleisch werden». Der erste Schritt besteht aus dem Unabhängig-Werden von den Eltern. Der zweite Schritt ist ein Bundeswort - das «Einander Anhangen» beinhaltet das Schliessen eines Bundes und verpflichtet zur gegenseitigen Treue. Der dritte Schritt bezieht sich auf die gemeinsame Lebensführung und beinhaltet auch den Geschlechtsverkehr. Die hebräische Satzfolge zeigt, dass diese drei Schritte auch zeitlich aufeinander folgen. Aus biblischer Sicht gehört folglich der Geschlechtsverkehr in die Ehe.

Es gibt einige Begriffe aus 2. Mose 2,4b–25, die in 3,1–24 wiederholt werden, aber nicht in 1,1–2,4a vorkommen. Oft wird 2. Mose 2,4b–25 als der zweite Schöpfungsbericht bezeichnet. Allerdings weisen diese Wortwiederholungen zwischen 2,4b–25 und 3,1–24 darauf hin, dass 2,4b–25 als erster Teil der Sündenfallgeschichte (2,4b–3,24) zu verstehen ist. Dies wird auch durch die chiastische Struktur von 2,4b–3,24 ersichtlich, auf die im nächsten Teil (1. Mose 3,1–24) näher eingegangen wird.

Mögliche Texte, um über Christus in diesem Text zu reden, wären:

- Psalm 33,20 – Eva war Adams Hilfe, doch wir haben eine grössere Hilfe.
- Johannes 19,41 – Christus stirbt in einem Garten, das Kreuz wird zum Baum des Lebens.
- Epheser 5,21–33 – Die Ehe zwischen Mann und Frau ist ein Bild für die Beziehung zwischen Jesus und seiner Braut, der Gemeinde. Jesus, der zweite Adam, empfängt seine Frau ebenfalls nach einem tiefen Schlaf.

Wortgewandt
Projektleitung: Adventjugend
Autoren: Chris Vogel, Dominic Bornand

© 2020 Adventjugend
Alle Rechte vorbehalten